

Projekt Nachtschicht-

Beratung und aufsuchende Arbeit am
Straßenstrich Hannover



Jahresbericht 2010

Phoenix e.V., Postfach 4762, 30047 Hannover

1. DER TRÄGERVEREIN PHOENIX	3
2. DAS PROJEKT „NACHTSCHICHT“ – BERATUNG AM STRAßENSTRICH	4
2.1 Einleitung	4
2.2 Kooperationspartner im Café Nachtschicht	5
2.2.1 Projekt Phoenix – Beratungsstelle für Prostituierte einschließlich des Schwerpunkts Osteuropa	5
2.2.2 Projekt La Strada - Anlauf- und Beratungsstelle	6
2.2.3 Die Aids & STD Beratungsstelle des FB Gesundheit der Region Hannover	7
2.3 Unsere Angebote	7
2.4 Die Besucherinnen	8
2.5 Beratungsinhalte	8
2.6 Räumlichkeiten in der Brüderstraße	9
2.7 Finanzielle Situation	9
2.8 Runder Tisch	10
3. AKTUELLES	10
3.1 Aktuelle Entwicklung auf der Straße und im Café Nachtschicht	10
3.1.1 Zum Internationalen Hurentag am 2. Juni 2010	11
3.1.2 Empfang im Projekt Nachtschicht am 08.09.2010	12
3.2 Fallbeispiele	13
3.2.1 Kooperation der Projekte	13
3.2.2 Betreuung einer Frau durch Phoenix	15
4. STATISTIK	16
5. FAZIT	17
6. ANHANG	19
IMPRESSUM	25

1. Der Trägerverein Phoenix

Der Trägerverein Phoenix unterhält vier Projekte mit unterschiedlichen Arbeitsbereichen:

Seit 1989	Seit 1993	Seit 1997	Seit 2005
<p>Beratungsstelle Phoenix</p> <p>Beratungsstelle für weibliche und männliche Prostituierte</p> <p>1994 Erweiterung um den Schwerpunkt Osteuropa</p>	<p>La Strada</p> <p>Anlauf- und Beratungsstelle für drogenabhängige Mädchen und Frauen, die der Beschaffungsprostitution nachgehen</p>	<p>KOBRA</p> <p>Koordinierungs- und Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel</p>	<p>Projekt Nachtschicht</p> <p>Aufsuchende Arbeit in einem Café am Straßenstrich</p>

Phoenix e.V. wurde im Jahr 1988 gegründet, um Prostituierte bei ihren Problemen, vor allem im Hinblick auf HIV/Aids zu unterstützen. Ziele des Vereins sind, Hilfestellung für ausstiegswillige Prostituierte zu gewährleisten sowie der gesellschaftlichen Diskriminierung Prostituirter entgegen zu wirken. Seinerzeit mit Mitteln des Bundesmodells „Frauen und Aids“ gefördert ist Phoenix e.V. mit seiner im Jahr 1989 eröffneten Beratungsstelle Phoenix die erste und einzige Nichtregierungsorganisation für Prostituierte in Niedersachsen.

Mit dem Projekt La Strada reagierte der Verein im Jahr 1993 auf die spezifischen Probleme von drogenabhängigen Mädchen und Frauen. Von 1995 bis Anfang 2004 war La Strada in der Lage, die nächtliche aufsuchende Arbeit auf dem Straßenstrich mit einem Bus als mobile Anlaufstelle durchzuführen.

Nach der Grenzöffnung stieg die Zahl der osteuropäischen Prostituierten in Niedersachsen deutlich an. Aufgrund dieses Umstands wurde im Jahr 1994 das Projekt Phoenix um den Schwerpunkt Osteuropa erweitert.

Als innerhalb des Projekts Phoenix die Zahl der zur Prostitution gezwungenen Frauen ebenso stetig anstieg, wurde das Projekt KOBRA eingerichtet, welches seit 1997 als landesweite Koordinierungs- und Beratungsstelle für die Opfer von Menschenhandel tätig ist.

Die veränderte Sperrgebietsverordnung von 2005 hatte durch die räumlichen und zeitlichen Einschränkungen eine Verschärfung der Arbeitsbedingungen der

Prostituierten zur Folge. Um darauf adäquat reagieren zu können, installierten wir im Dezember 2005 mit dem Projekt Nachtschicht ein festes Beratungsangebot vor Ort.

Als gemeinnütziger Verein wird Phoenix finanziell durch Mittel des Landes Niedersachsen, der Landeshauptstadt / Region Hannover, durch Bußgelder aus strafgerichtlichen und staatsanwaltschaftlichen Entscheidungen sowie durch Mitgliedsbeiträge und Spenden getragen. Er hat drei ehrenamtliche Vorstandsmitglieder, 33 Vereinsmitglieder und insgesamt fünfzehn Beschäftigte (dreizehn Sozialarbeiterinnen, eine Juristin sowie eine Verwaltungskraft).

Phoenix e.V. hat seinen Sitz im Zentrum der Landeshauptstadt Hannover.

2. Das Projekt „Nachtschicht“ – Beratung am Straßenstrich

2.1 Einleitung

Seit dem 07.09.2005 ist die aktuelle Sperrbezirksverordnung für den Straßenstrich Hannover in Kraft. Die Frauen dürfen in der Zeit von 20.00 Uhr bis 6.00 Uhr in der Mehlstraße und einem Teil der Andreaestraße sowie in der Herschelstraße zwischen Brüderstraße und Cellerstraße der Prostitution nachgehen.

Seit dem 01.12.2005 besteht für den Bereich der Straßenprostitution unser erweitertes Betreuungsangebot an fünf Abenden in der Woche. In der Zeit von 20.30 Uhr bis 23.30 Uhr konnten die anschaffenden Frauen bis März 2009 die Angebote der Sozialarbeiterinnen in einem Beratungscontainer, der auf der Herschelstraße / Ecke Brüderstraße stand, in Anspruch nehmen. Seit April 2009 befindet sich die Anlaufstelle in einer festen Räumlichkeit in der Brüderstraße. Die Beratungsstelle Phoenix übernimmt an zwei Abenden in der Woche die Betreuung, zwei Abende werden von La Strada übernommen und einmal in der Woche sind die Kolleginnen der AIDS- und STD-Beratungsstelle des Fachbereiches Gesundheit der Region Hannover vor Ort.

2.2 Kooperationspartner im Café Nachtschicht

2.2.1 Projekt Phoenix – Beratungsstelle für Prostituierte einschließlich des Schwerpunkts Osteuropa

Die Angebote der Beratungsstelle Phoenix richten sich an deutsche und ausländische Prostituierte, letztere insbesondere mittel- und osteuropäischer Herkunft, die freiwillig in der Prostitution tätig sind, die aus- oder einsteigen wollen und darüber hinaus auch an Partner und Partnerinnen, Angehörige, Freier und mit der Problematik befasste Institutionen.

Übergeordnete Zielsetzung der Arbeit ist die HIV/AIDS-Prävention im Kontext gesundheitlicher und sozialer Beratung für Frauen und Männer in der Sexarbeit.

Die lebensweltbezogene Aufklärungsarbeit zu HIV/AIDS und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI), sowie die glaubwürdige Vermittlung von Safer-Sex-Botschaften sind für diesen Personenkreis von überlebenswichtiger Bedeutung.

Die Grundsätze der Beratungsarbeit sind Anonymität, Freiwilligkeit und Parteilichkeit.

Angebote sind

- anonyme Telefonberatung
- persönliche Beratung und Betreuung
- bei Gesundheitsfragen zu HIV und AIDS, STI u. a.
- in Krisen
- beim Aus- und/oder Einstieg
- bei der Arbeits- oder Ausbildungsplatzsuche
- bei finanziellen Problemen (z. B. Schulden)
- bei Fragen zur rechtlichen Situation, speziell für ausländische Prostituierte
- bei alltäglichen Fragen
- Unterstützung
 - bei Behördengängen
 - bei der Suche nach Unterbringungsmöglichkeiten und Wohnungen
 - bei der Rückkehr ins Heimatland
- lebenspraktische Hilfen
- Beratung von PartnerInnen und Angehörigen

Streetwork – aufsuchende Arbeit

- in den Bordellen und Clubs
- im Café „Nachtschicht“ auf dem Straßenstrich
- im Bereich Wohnungsprostitution
- bei den Lovemobilen
- in der Justizvollzugsanstalt (Straf- und U-Haft, Abschiebehaft)

Öffentlichkeitsarbeit

- Veranstaltungen und Aktionen zur HIV/AIDS-Prävention (z. B. Freieraufklärungsaktionen)
- Referentinnentätigkeit zu den Themen HIV/AIDS-Prävention und Prostitution
- Mitarbeit in Arbeitskreisen und Gremien, sowie in der Hurenbewegung
- Kooperation mit Nicht-Regierungsorganisationen aus dem Bereich Prostitution auf nationaler und internationaler Ebene

2.2.2 Projekt La Strada - Anlauf- und Beratungsstelle

LaStrada ist eine Anlauf- und Beratungsstelle für drogenabhängige Mädchen und Frauen, die der Beschaffungsprostitution nachgehen und von Gewalt bedroht sind. Das Angebot gliedert sich in drei Schwerpunkte: den offenen Café-Bereich, Beratung und psychosoziale Betreuung, sowie aufsuchende Arbeit (Innenstadt, JVA, Straßenstrich).

La Strada ist eine niedrigschwellige Beratungsstelle mit akzeptierendem und frauenspezifischem Ansatz. Männer haben während der Öffnungszeiten keinen Zutritt!

Die übergeordneten Ziele sind Überlebenshilfe, Schadensminimierung und Ausstiegshilfe.

Das Angebot ist freiwillig, anonym und parteilich.

Die Frauen sollen im Café einen Ruhe- und Schutzraum finden, in dem sie ungehindert Erlebnisse resultierend aus Prostitution, Sucht, sexuellem Mißbrauch und/oder Gewalt thematisieren können. Das Angebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Frauen, die zu uns kommen. Wir sehen die Frauen vor dem Hintergrund weiblicher Sozialisation und Rollenverhaltens. La Strada bietet den Frauen eine gewaltfreie Umgebung jenseits des Alltags von Drogenszene und Milieu.

Die Mitarbeiterinnen von La Strada bieten den Mädchen und Frauen Unterstützung, Hilfe und Begleitung bei Arztbesuchen, Behördengängen und bei der Suche nach geeigneten

Entzugsmöglichkeiten und Therapien an. Der persönliche Kontakt und die Beratung sind wesentlicher Bestandteil der Arbeit.

2.2.3 Die Aids & STD Beratungsstelle des FB Gesundheit der Region Hannover

(Von der AIDS & STD Beratungsstelle/ Region Hannover)

Die Aids & STD Beratungsstelle der Region Hannover ist Teil des Teams „Prävention und Gesundheitsförderung“, in dem MitarbeiterInnen unterschiedlicher Professionen arbeiten. Das Team besteht personell aus Ärztinnen, Arzthelferinnen, SozialarbeiterInnen, sowie einer Gesundheitskoordinatorin und einer Assistentin.

Die Beratungsstelle bietet jedem Menschen die Möglichkeit, sich über HIV/Aids und andere sexuell übertragbare Infektionen sowie zu allen Fragen rund um das Thema Sexualität beraten zu lassen. Daneben kann ein HIV-Antikörper-Test durchgeführt werden. Zudem führen die MitarbeiterInnen u.a. in Schulen Präventionsveranstaltungen zum Thema HIV/Aids durch.

Zusätzlich bietet die Beratungsstelle für Menschen, die sexuelle Dienstleistungen anbieten, Beratung und Unterstützung bei persönlichen Krisen und Alltagsproblemen, bei Schwangerschaft und beim Ausstieg aus der Sexarbeit an. Die SozialarbeiterInnen beraten ebenfalls zu Safer Sex bzw. zu Safer Work.

Außerdem besteht ein medizinisches Angebot u.a. mit der Möglichkeit, sich auf sexuell übertragbare Infektionen (Syphilis, Tripper, HIV, Pilze, etc.) untersuchen zu lassen und bei bestehenden gesundheitlichen Problemen ärztliche Orientierungshilfe zu bekommen.

Alle Angebote in der AIDS & STD-Beratungsstelle sind kostenlos und anonym.

Neben der Arbeit in der Beratungsstelle, leisten die SozialarbeiterInnen zum Teil in Kooperation mit Phoenix Streetwork im weiblichen und männlichen Prostitutionsbereich. Einmal in der Woche sind sie auch auf dem Straßenstrich im Café Nachtschicht anzutreffen.

2.3 Unsere Angebote

Zu den Angeboten des Projekts Nachtschicht gehören die Grundversorgung mit Arbeitsmaterialien, wie Kondome und Gleitgel, Spritzentausch und die Möglichkeit der

niedrigschwellige Beratung und Prävention. Die Einrichtung dient als Ruhe- und Schutzraum, so dass sich die Frauen für kurze Zeit aus dem Straßenmilieu zurückziehen und untereinander austauschen können, was die Arbeitssicherheit erhöht. Vor und während jeder Schicht machen die Mitarbeiterinnen zu Fuß eine Runde aufsuchende Arbeit, um neue Frauen zu erreichen. Für die Frauen, die das Café aus unterschiedlichen Gründen (noch) nicht nutzen, dient diese Ansprache zur Minimierung von Schwellenängsten. Die Kombination aus Streetwork und dem Angebot einer festen Beratungsstelle ergänzt sich optimal, so dass viele Frauen von dem Angebot erreicht werden können.

2.4 Die Besucherinnen

Das Besucherinnenprofil im Café Nachtschicht hat sich in den letzten Jahren deutlich modifiziert, was auch veränderte Anforderungen an die Sozialarbeiterinnen stellt. Etwa die Hälfte der Prostituierten sind Frauen mit Migrationshintergrund. Ein großer Teil der Sexarbeiterinnen stammt aus Bulgarien, Rumänien, Tschechien sowie aus Polen und vereinzelt treffen wir Frauen aus Litauen, Ungarn, Albanien, Russland, Kasachstan und der Slowakei an. In der Arbeit mit diesen Frauen stellt sich vor allem das Problem der Sprachbarriere und der besonderen kulturellen Hintergründe, die im Umgang beachtet werden müssen (siehe 3.1).

Der Anteil der Frauen mit Drogenhintergrund hat sich leicht verringert. Es ist festzustellen, dass wir neue drogengebrauchende Frauen überwiegend in diesem Kontext antreffen. Einige Frauen nutzen das Café wiederum vorwiegend zum Spritzentausch, weil sie sich aus unterschiedlichen Gründen nicht in Drogenhilfeeinrichtungen aufhalten wollen.

Darüber hinaus sind deutsche „Profifrauen“, Gelegenheitsprostituierte und vereinzelt transsexuelle Prostituierte verschiedener Nationalitäten anzutreffen.

2.5 Beratungsinhalte

Im Café Nachtschicht findet Beratung zu Gesundheit, rechtlichen Fragestellungen rund um Prostitutionsgesetz/Sperrbezirksverordnung und psychosozialen Themen statt. Krisenintervention sowie die Gesundheits- und Gewaltprävention sind zentrale Inhalte der Arbeit. Vertrauliche Gespräche können jedoch nur stattfinden, wenn sich eine Frau allein im Café befindet, da es hierfür keinen abgetrennten Bereich gibt.

Besonders für Neueinsteigerinnen bietet das Café Nachtschicht eine sinnvolle Möglichkeit, sich über die Arbeit auf der Straße zu informieren. Den Schwerpunkt bildet hier anfangs das Thema Arbeitssicherheit (Gesundheitsschutz und Schutz vor Gewalt).

Durch die kontinuierliche Anwesenheit der Streetworkerinnen in diesem Bereich werden vermehrt Frauen an die Hintergrundeinrichtungen angebunden.

2.6 Räumlichkeiten in der Brüderstraße

Seit der Ausweitung des Sperrgebiets, die die Verkleinerung der Standfläche für die Prostituierten auf ca. 250 m zur Folge hatte, wurde die bis dahin aufsuchende Arbeit der Sozialarbeiterinnen von Phoenix, La Strada und dem Fachbereich Gesundheit der Region Hannover in ein Beratungsangebot in einem Container am Straßenstrich fest installiert. Die Arbeitsbedingungen für die Sozialarbeiterinnen waren dort jedoch mehr als unzulänglich und auf Dauer nicht tragbar.

Im April 2009 konnte das Projekt Nachtschicht endlich den provisorischen Container verlassen und in eine feste Räumlichkeit, einen ehemaligen Kiosk, umziehen, welcher durch die LH Hannover angemietet wurde. Der Bezirksrat Hannover-Mitte ermöglichte mit ihrer finanziellen Unterstützung die Anschaffung einer Erstausrüstung für die Anlaufstelle.



Die Örtlichkeit verfügt über einen großen Raum, der als Cafébereich dient, ausgestattet mit einer Teeküche, einem Tresen, einem Mitarbeiterinnen-WC und einem Lagerraum. Es gibt fließendes Wasser und der Raum ist gut beheizbar. Durch entsprechende Wohnaccessoires ist eine angenehme Atmosphäre geschaffen worden, in der sich die Frauen ausruhen, im Winter aufwärmen, sich mit Arbeitsutensilien und Informationsmaterialien versorgen können.

2.7 Finanzielle Situation

Finanziert wird das Projekt Nachtschicht durch die Landeshauptstadt Hannover und die Region Hannover. Um die fünf Öffnungstage pro Woche abzudecken, fließen auch Personalkosten für die aufsuchende Arbeit aus der Landesförderung des Projektes Phoenix und des Projekts La Strada mit ein. Der Fachbereich Gesundheit der Region Hannover deckt einen der fünf Öffnungstage ab.

Die Miet- und Nebenkosten für die festen Räumlichkeiten sind um einiges höher als die Miete für den vorherigen Container. Diese Mehrkosten müssen bei anderen Haushaltsposten, wie z.B. Personalkosten und Materialkosten, eingespart werden.

Um die Öffnungszeiten perspektivisch weiter abdecken zu können, ist eine Aufstockung der Mittel erforderlich.

2.8 Runder Tisch

Zwischen der Polizei Mitte, dem Fachkommissariat Milieu, der Landeshauptstadt Hannover, der Region Hannover - Fachbereich Gesundheit/AIDS-und STD-Beratungsstelle, La Strada und dem Projekt Phoenix findet ein regelmäßiger Austausch am Runden Tisch statt.

Diese Treffen tragen dazu bei, alle Beteiligten auf den gleichen Stand zu bringen, Unstimmigkeiten zu besprechen und Probleme der Frauen z. B. mit der Polizei anzusprechen und zu klären.

Der Austausch fand im Jahr 2010 alle 2 - 3 Monate statt.

3. Aktuelles

3.1 Aktuelle Entwicklung auf der Straße und im Café Nachtschicht

Wie schon in Punkt 2.4 dargestellt, hat sich die Situation auf dem Straßenstrich in den vergangenen Jahren deutlich verändert und in seinen Strukturen verfestigt. Diese Veränderung wird in erster Linie geprägt durch einen hohen Anteil an Frauen mit Migrationshintergrund. Die größte Gruppe bilden hierbei weiterhin die bulgarischen Frauen. Sie gehören häufig der ethnischen Gruppe der Roma bzw. Sinti oder der türkischen Minderheit in Bulgarien an.

Häufige Gesprächsthemen und Streitpunkte unter den Frauen sind nach wie vor die niedrigen Preise und die von Freiern eingeforderten sexuellen Praktiken ohne Kondom und das damit verbundene Gesundheitsrisiko. So gibt es immer wieder erhitzte Debatten über vermeintlich geschäftsschädigendes Verhalten anderer Frauen, von denen vermutet wird, dass sie, was Preise und Kondombenutzung betrifft, nicht professionell arbeiten. Rückschlüsse auf die Kunden und deren Verantwortung in diesem Bereich werden nur selten gezogen. In Bezug hierauf stellen wir fest, dass sich Gruppen von Frauen zusammen tun, die sich den anderen gegenüber abgrenzen. Zwischen den einzelnen Gruppierungen kam es

immer wieder zu Auseinandersetzungen, offenen Anfeindungen und auch gewalttätigen Übergriffen.

Im Kontakt zu den bulgarischen Frauen haben wir seit langem festgestellt, dass wir sie sprachlich und schriftlich nicht oder nur schwer erreichen können, weil uns bulgarische und türkische Sprachkenntnisse fehlten. Auch mit unserem übersetzten, schriftlichen Informationsmaterial konnten wir einen erheblichen Teil der Frauen nicht erreichen, da sie Analphabetinnen sind. Daraufhin haben wir zunächst nur partiell mit einer bulgarischen Sprachmittlerin zusammen gearbeitet, was uns den direkten Kontakt mit den Bulgarinnen ermöglichte. Dadurch erfuhren wir unter anderem, dass die Frauen nicht krankenversichert sind und sich häufig in einem schlechten gesundheitlichen Zustand befinden. Die Frauen haben kaum Kenntnisse über das Arbeitsfeld Prostitution, Safer Work und Safer Sex (Verhütungsmethoden, STD- und HIV-Prävention).

Aufgrund der Sprachbarriere haben der FB Gesundheit der Region sowie die Beratungsstelle Phoenix weiterhin bulgarisch und/oder türkisch sprechende Kolleginnen im Café Nachtschicht eingesetzt, was für alle Beteiligten eine große Unterstützung darstellt. So ist es möglich, wichtige Informationen z.B. über sexuell übertragbare Krankheiten oder über unsere Hausregeln zu vermitteln. Der Einsatz von Sprachmittlerinnen erleichtert die Kontaktaufnahme und den Umgang mit den Frauen ohne ausreichende Deutschkenntnisse. Einhergehend wird die Bedeutung eines kontinuierlichen muttersprachlichen Angebots deutlich, welches nicht nur eine Erst- sondern auch eine weiterführende Beratung ermöglichen soll. Dieses ist allerdings nur durch eine festangestellte Mitarbeiterin zu gewährleisten. Diesbezüglich hat das Projekt Nachtschicht im Jahr 2010 einen Antrag auf die Erweiterung des Teams, um eine bulgarisch sprechende Mitarbeiterin, gestellt.

3.1.1 Zum Internationalen Hurentag am 2. Juni 2010

Nur mit Gummi – Safer-Sex-Initiative der Anlaufstelle Nachtschicht für Prostituierte auf dem Straßenstrich

(Von der AIDS- und STD-Beratungsstelle/Region Hannover)

Anlässlich des Internationalen Hurentages am 2. Juni startete in der Anlaufstelle Nachtschicht, mit Einladung der örtlichen MedienvertreterInnen eine besondere Safer-Sex-Initiative. Die AIDS- und STD-Beratungsstelle der Region Hannover entwickelte zusammen mit den Beratungsstellen Phoenix und La Strada eine Infokarte, die von Sexarbeiterinnen an Freier weitergegeben werden kann. Nach dem Motto „Oh nein, nicht schon wieder ohne Gummi!“ informiert die Karte klar und bestimmt über die Risiken von Geschlechtsverkehr

ohne Kondom. Die Idee zu dieser Postkarte entstand, weil nahezu jeden Abend Sex ohne Kondom Thema im Café Nachtschicht war. Manche Sexarbeiterinnen waren genervt, da viele Kunden nach ungeschütztem Sex fragten, andere waren verärgert, weil sie vermuteten, dass sich die eine oder andere Kollegin darauf einlässt. Die Postkarte kommt dem Wunsch der Sexarbeiterinnen entgegen, ohne große Diskussionen den Freiern deutlich zu machen, dass sie nicht bereit sind, Risiken einzugehen. Vor allem für Frauen, die kein deutsch sprechen, ist die Karte ein gutes Hilfsmittel, um sich unmissverständlich auszudrücken. Ein weiteres Ziel der Kampagne ist es, mit der Aktion Männer zu verantwortungsbewusstem Sexualverhalten zu motivieren, um sich, ihr privates Umfeld oder alle anderen Sexpartnerinnen vor gesundheitlichen Risiken zu schützen. Zusätzlich erhalten diese Männer die Information über das Beratungsangebot in der AIDS- und STD-Beratungsstelle



... ☹️ HNE GUMMI!

- ☹️ Sex ohne Gummi ist riskant
- 🦠 Syphilis, Hepatitis, Chlamydien, HIV/AIDS, Tripper sieht man nicht
- 🕒 Eine Infektion merkt man nicht sofort
- ☹️ Aber weitergeben kann man sie ganz schnell
- ☹️ Sex ohne Gummi ist unfair

?

☹️ Nachdenklich geworden?
☺️ Mehr Informationen gibt es
kostenlos und anonym bei: **AIDS&STD-Beratung**
Region Hannover
Weinstr. 3, 30171 Hannover

☎️ **0511 616-43148**



Eine Safer Sex Initiative von: NACHTSCHICHT – Beratung auf dem Straßenstrich –
Ein Kooperationsprojekt von PHOENIX e.V. – Beratungsstelle für Prostituierte; LA STRADA – Anlauf- und Beratungsstelle für drogenabhängige Mädchen und Frauen; AIDS&STD-BERATUNG der REGION HANNOVER






3.1.2 Empfang im Projekt Nachtschicht am 08.09.2010

Das Projekt Nachtschicht, welches 2009 feste Räumlichkeiten in unmittelbarer Nähe des hannoverschen Straßenstrichs bezogen hat, lud am 08.09.2010 zu einem offiziellen Empfang ein, um den Jahresbericht 2009 zu präsentieren und den Gästen gleichzeitig die Möglichkeit des Kennenlernens der konkreten Örtlichkeit zu offerieren.

Die Einladung stieß auf reges Interesse, wie die Zahl der Gäste, u.a. Vertreter der Stadt und der Region Hannover, Mitglieder verschiedener Parteien, die regionale Presse sowie Fernsehsender H1, belegte.

Antje Niewisch-Lennartz, Mitglied des ehrenamtlichen Vorstands des Vereins Phoenix, hielt eine kurze Ansprache, mit welcher sie die Gäste begrüßte sowie u.a. das Engagement und die Arbeit der Fachkräfte des Projektes hervorhob.

Nach der Begrüßung stellte Dorothee Türnau den Jahresbericht 2009 vor. Darüber hinaus berichtete sie, dass seit der EU-Osterweiterung Veränderungen bezüglich der Zusammensetzung der Gruppe der Prostituierten zu beobachten wären. So sei beispielsweise die Anzahl bulgarischer Sexarbeiterinnen stark angestiegen, woraus der akute Bedarf nach einer muttersprachlichen Mitarbeiterin für die adäquate Beratung resultiere. Daneben griff die Rednerin die Problematik der geringen Arbeitsflächen auf, die für die zunehmende Zahl der Prostituierten nicht mehr angemessen sei, da nicht vorhandene Ausweichmöglichkeiten das Konfliktpotential erhöhen. Eine Erweiterung des Straßenstrichs könnte zur Entschärfung der beschriebenen Situation beitragen.

Folgend ergriff Sabine Schulz, Mitarbeiterin des Fachbereichs Gesundheit der Region Hannover, Aids/STD-Beratungsstelle, das Wort, um das Angebot der Gesundheitsprävention im Rahmen des Projektes Nachtschicht vorzustellen. Diesbezüglich stellte sie u.a. die so genannte „Freierpostkarte“ vor, die im Kontext einer Aufklärungskampagne zur Kondombenutzung entstanden ist. Ziel dieser ist es, Sexarbeiterinnen die Argumentation für Safersex ihren Kunden gegenüber zu erleichtern.

Nach den Eröffnungsreden nutzten die Gäste bei alkoholfreien Cocktails und kleinen Appetithäppchen die Möglichkeit zu einem angeregten Austausch mit den Mitarbeiterinnen des Projektes.

3.2 Fallbeispiele

3.2.1 Kooperation der Projekte

Fallbeispiel Sarah

Das Café Nachtschicht wird wöchentlich von drei verschiedenen Institutionen betreut und es gibt eine gute Kooperation untereinander. Das möchten wir am Beispiel von Sarah (Name geändert) verdeutlichen.

Sarah ist Mitte vierzig und arbeitet seit ca. 20 Jahren auf dem Straßenstrich. Ungefähr genauso lange konsumiert sie bereits Drogen, hat aber große Schwierigkeiten, sich ihre Drogenabhängigkeit einzugestehen, bzw. sich als drogenabhängig zu bezeichnen. Als Prostituierte jedoch ist sie selbstbewusst und steht auch dazu. So hat sie keine Probleme, auch öffentlich darüber zu sprechen und Interviews zu geben, solange sie dabei anonym bleibt.

Sarah ist immer freundlich und hilfsbereit anderen Frauen/Kolleginnen gegenüber. Selbst Hilfe in Anspruch zu nehmen fällt ihr aber sehr schwer. In der Vergangenheit hat sie es auch immer geschafft, einigermaßen gut durchs Leben zu gehen.

In den letzten Jahren traten aber vermehrt zunächst gesundheitliche Probleme auf und sie ging zum Gesundheitsamt. Dort nutzt sie regelmäßig das kostenlose und anonyme Untersuchungsangebot. Mit ihren persönlichen Dingen hält sie sich aber weiterhin bedeckt, bis die Diagnose einer chronischen Erkrankung sie in Depressionen stürzt.

Über Umwege, nämlich den Wunsch nach einer beruflichen Umorientierung, sucht sie den näheren Kontakt zu einer Phoenix-Mitarbeiterin (Phoenix beginnt zu dieser Zeit in Kooperation mit der Volkshochschule eine Qualifizierungsmaßnahme für Frauen, die aus der Prostitution aussteigen wollen). Eine Teilnahme an dieser Maßnahme kommt nicht zustande, aber es beginnt eine Phase der beruflichen Orientierung und damit das Schreiben von Bewerbungen. Objektiv betrachtet ist eine berufliche Integration aufgrund verschiedener Faktoren unrealistisch, aber die Beschäftigung damit eröffnete der Mitarbeiterin den Zugang zu Sarah und schaffte ein Vertrauensverhältnis, auf dessen Basis weitere Schritte möglich waren.

Der Drogenkonsum wurde offen thematisiert und in kleinen Schritten – zunächst über das regelmäßige Essensangebot – wurde Sarah bei La Strada angedockt und nutzt mittlerweile immer mehr Angebote dort.

Die psychosoziale Begleitung mit intensiven Gesprächen über den gesundheitlichen Zustand, Zukunftsperspektiven und administrativen Tätigkeiten werden weiterhin noch von Phoenix übernommen. Die Mitarbeiterinnen aller drei Einrichtungen sind darüber von Sarah informiert worden. Unter Wahrung der Vertraulichkeit und Schweigepflicht und unter Einbeziehung von Sarah werden aber bestimmte Angelegenheiten untereinander abgesprochen werden, damit keine Dreifachbetreuung stattfindet.

Das Beispiel von Sarah verdeutlicht, wie wichtig die Kontinuität und Zuverlässigkeit der aufsuchenden Arbeit auf dem Straßenstrich - und nicht nur dort - ist. Viele Frauen brauchen eine sehr lange Anlaufzeit, bis sie sich wirklich anvertrauen und ein intensives Betreuungsverhältnis eingehen können, denn erfahrene Enttäuschungen und Beziehungsbrüche lassen sie misstrauisch und oberflächlich in ihren sozialen Kontakten werden.

Die Unterschiedlichkeit der Beratungsangebote gibt den Frauen auch die Möglichkeit zu wählen, ob zunächst die gesundheitlichen Probleme, eine Drogenproblematik, Schwierigkeiten mit Behörden z. B. im Zusammenhang mit der Prostitutionsausübung im Fordergrund stehen. Die Ergänzung der Angebotspalette mit bulgarischen Sprachmittlerinnen eröffnet auch den vielen bulgarischen Frauen die Möglichkeit, alle

Angebote des Café Nachtschicht in Anspruch zu nehmen. Aber auch hier wird es lange dauern, bis Vertrauen aufgebaut ist.

3.2.2 Betreuung einer Frau durch Phoenix

Fallbeispiel:

Eine Frau, die häufiger zum Nachtcafe kam, machte einen sehr unglücklichen Eindruck und wurde deswegen von einer Cafeteamkollegin angesprochen. Es hat sich rausgestellt, dass sie sich seit kurzer Zeit in Hannover befindet und erhebliche Probleme mit ihrer „Aufpasserin“ hat.

Das Angebot, sich in der Beratungsstelle zwecks eines Beratungsgesprächstermins zu melden, wurde von ihr wahrgenommen. Im Beratungsgespräch ist deutlich geworden, dass ihre Situation sehr kompliziert ist. Um diese zu bewältigen, muss man zuerst mit kleinen Schritten beginnen. Da die Betroffene bis zum damaligen Zeitpunkt bei der „Aufpasserin“ wohnte, musste sie anderweitig untergebracht werden. Nach der sicheren Unterbringung wurde ein Aussagetermin mit der Polizeidirektion Hannover-FK Milieu festgelegt und gleichzeitig eine Rechtsanwältin eingeschaltet.

Allmählich haben die regelmäßigen Beratungsgespräche die ganze Tragik der Geschichte deutlich gemacht. In der ersten Linie musste die Betroffene psychisch stabilisiert werden und sie versuchte, ihre Ängste, die mit der Vorgeschichte verbunden waren, zu bewältigen. Das ist ihr nach einiger Zeit ziemlich gut gelungen. Ihr neuer Freund spielte für sie eine bedeutsame und unterstützende Rolle in dieser Lebensphase.

In den Beratungsgesprächen erzählte die Betroffene über die schrecklichen Erlebnisse in Hannover, die Ängste, den psychischen Druck, der von der Täterin ausgeübt wurde, über die Obdachlosigkeit, die Machtlosigkeit und das Gefühl zu haben, sich aufgeben zu müssen. Außerdem wurde in den Gesprächen die familiäre Situation thematisiert und es ist deutlich geworden, dass von dieser Seite keine Unterstützung zu erwarten ist.

Einige Nächte schlief die Betroffene auf der Straße, teilweise im „Klohäuschen“, das sich gegenüber dem Nachtcafe befindet.

Den oben erwähnten, kleinen Schritten folgend, hat die Betroffene eine Wohnung und die Leistungen vom JobCenter bewilligt bekommen. Die Situation hat ihr das Selbstwertgefühl und die Möglichkeit, die Entscheidungen frei zu treffen, wieder gegeben. Für die Beratungsarbeit war die Entwicklung ein großer Erfolg.

Zu diesem Zeitpunkt wurde von der Beratungsstelle Phoenix in Kooperation mit der Volkshochschule Hannover ein Ausstiegskonzept ausgearbeitet. Die Betroffene war an dem Projekt sehr interessiert und wurde in die Qualifizierungsmaßnahme aufgenommen. Diese hat sie erfolgreich beendet. Während der Qualifizierungsmaßnahme gab es fünf Praktika in

unterschiedlichen Firmen und die Betroffene hat sich als zuverlässige und gute Mitarbeiterin während des Praktikums in einer Baufirma und im Lebensmittelgeschäft bewiesen.

Noch während der Qualifizierungsmaßnahme fand der Gerichtsprozess wegen Menschenhandel und Zuhälterei statt. Einerseits war das Urteil für die Frau eine große Enttäuschung, andererseits war sie zufrieden, dass das schlimme Lebenskapitel endlich zu Ende gegangen ist.

Obwohl die Betroffene noch schlimme Schicksalsschläge, wie das Verlieren ihres Kindes im 4. Monat der Schwangerschaft und die unheilbare Krankheit ihres Vaters, die zu seinem Tod führte, hinnehmen musste, hat sie nicht aufgegeben und konsequent weiter gekämpft.

Die Geschichte der Frau hat die freie Journalistin, Lila Hess, die mit uns in der Vergangenheit einige Filme und Reportagen gemacht hat und aktuell für den Fernsehsender NDR tätig ist, sehr beeindruckt. Die Aufnahmen für die Reportage waren für die Betroffene sowohl sehr schmerzhaft, als auch befreiend, da sie sich einerseits an die schrecklichen Ereignisse erinnern musste und andererseits sie abschließend verarbeiten konnte.

Die Reportage zeigt die grundlegende Bedeutung der ersten Kontakte für die Frauen, die auf dem Straßenstrich präsent sind, sowie die große Wichtigkeit der kontinuierlichen Arbeit im Nachtcafé. Die Möglichkeit des ersten Gesprächs in der Kontaktstelle, in einer vertrauten Atmosphäre und die sich daraus ergebende Übernahme der psychosozialen Begleitung ist die Voraussetzung einer gut funktionierenden sozialen Vernetzung.

4. Statistik

Im Jahr 2010 ergaben sich insgesamt 7112 Kontakte mit den Frauen, die das Café Nachtschicht erreichen möchte. 2070 dieser Kontakte fanden direkt beim Streetwork auf dem Straßenstrich statt und 5042 in den Räumlichkeiten des Cafés.

Das Café Nachtschicht hatte an 230 Abenden geöffnet. Durchschnittlich gab es 31 Kontakte an einem Abend. Ein großer Teil der Frauen kommt regelmäßig, sogar täglich, andere nutzen das Angebot gelegentlich.

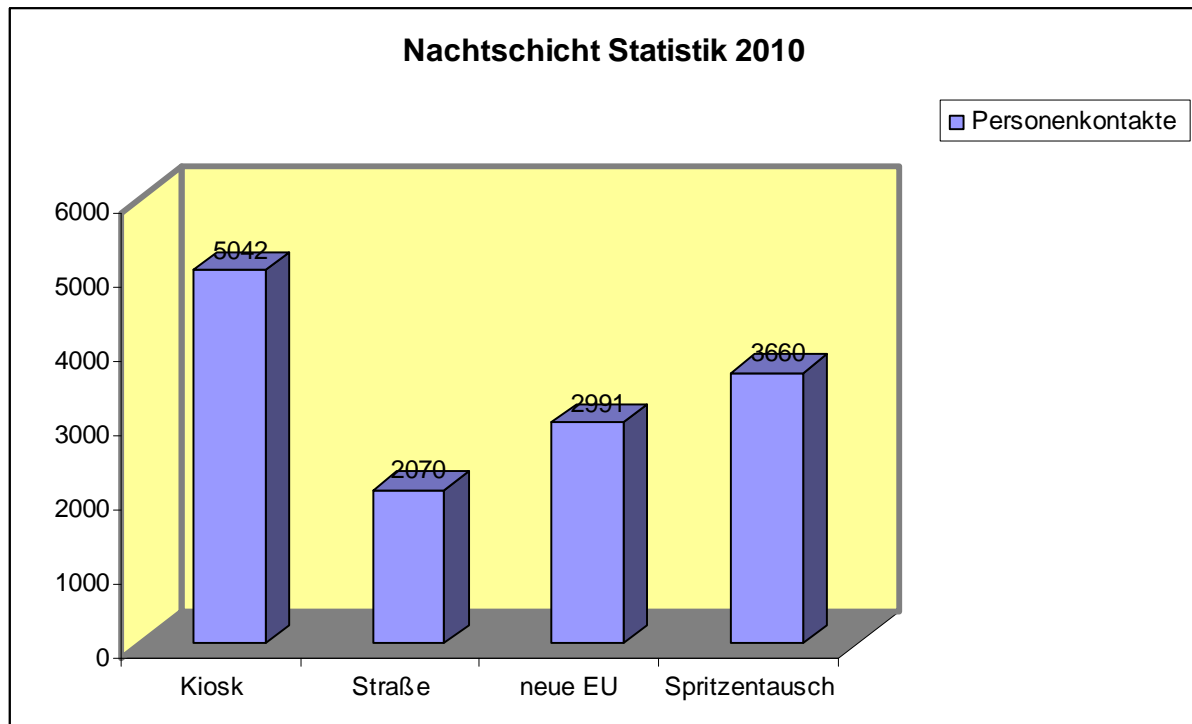
Im Vergleich zum Vorjahr sind etwa 840 Kontakte weniger zu verzeichnen, was unter anderem aus dem akuten Personalmangel im Projekt Phoenix resultierte. So musste u.a. das Café im März donnerstags geschlossen bleiben.

Viele Nutzerinnen des Café Nachtschicht sind aus den neuen EU-Ländern, vorrangig aus Bulgarien. Die meisten von ihnen gehören der ethnischen Gruppe der Roma an,

die in Bulgarien eine Minderheit bilden. Aber auch Frauen aus Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Rumänien sind regelmäßige Besucherinnen.

Auf die Veränderung der Besucherinnenstruktur haben wir reagiert, indem wir eine bulgarische Sprachmittlerin eingesetzt haben. Dieses Angebot wurde von den Frauen dankbar angenommen und soll in 2011 ausgeweitet werden.

3660 Spritzen bzw. Nadeln wurden während der Öffnungszeiten im Cafe getauscht.



5. Fazit

Ein kontinuierliches niedrighschwelliges Beratungsangebot ist im Kontext der Erreichbarkeit der Adressatinnengruppe von elementarer Bedeutung. Die dafür genutzten Räumlichkeiten in der Brüderstraße offerieren, neben der Funktion des Schutz- und Ruheraumes für die Sexarbeiterinnen, die Rahmenbedingungen für die vor Ort zu leistende Sozialarbeit. Dazu ergänzend bildet die aufsuchende Arbeit ein wichtiges Element im Konzept des Projektes Nachschicht. Durch diese gelingt es unter anderem einen ersten Kontakt zu vielen Sexarbeiterinnen herzustellen, womit beispielsweise ein Abbau von Hemmschwellen in Bezug auf die Nutzung des Angebots erreicht wird.

Das Angebot darf jedoch nicht von der tatsächlichen Situation auf dem Straßenstrich ablenken. Für die hohe Anzahl der dort anschaffenden Frauen ist der verbliebene Platz zu klein. Der daraus resultierende Konkurrenzdruck führt weiterhin zu Konflikten und hat damit Auswirkungen auf die Arbeitssicherheit der Frauen. Die Ausgestaltung der Sperrbezirksverordnung sollte grundsätzlich vor diesem Hintergrund immer wieder zur Diskussion stehen. Eine Vergrößerung des Straßenstrichs würde die Situation entspannen und ist daher anzustreben.

Anhand der vorherigen Ausführungen wird deutlich, dass das Café Nachtschicht eine bedeutende Anlaufstelle für die entsprechende Zielgruppe darstellt. Dankbar sind wir dafür, dass sowohl die Landeshauptstadt Hannover als auch die Region Hannover den Bedarf und die Notwendigkeit des Hilfeangebots anerkennt und die Finanzierung dessen ermöglicht.

Auch durch verschiedene Sachspenden konnte den Frauen kontinuierlich das Angebot zur Verfügung gestellt werden. Besonders hervorheben wollen wir an dieser Stelle die Spende der Union Boden GmbH.

Der Einsatz von Sprachmittlerinnen ist unabdingbar, für den Kontakt zu den ausländischen Frauen. Die dafür benötigten Mittel wurden für das Jahr 2011 und darüber hinaus als Erweiterung zum bestehenden Angebot beantragt.

6. Anhang

Nur mit Gummi!

Zum Internationalen Hurentag am 2. Juni

Hannover – Für Prostituierte auf dem Straßenstrich ein großes Problem – Männer, die Sex ohne Kondom fordern. Damit die Frauen nicht jedes Mal in Erklärungsnot geraten, wenn sie ungeschützten Sex ablehnen, hat die AIDS- und STD-Beratung der Region Hannover zusammen mit den Beratungsstellen Phoenix und La Strada eine Infokarte entwickelt, die Prostituierte Freiern in die Hand drücken können. Nach dem Motto „Oh nein, nicht schon wieder ohne Gummi!“ informiert die Karte klar und bestimmt über die Risiken von Geschlechtsverkehr ohne Präservativ. Die Safer-Sex-Initiative startet am internationalen Hurentag am 2. Juni in der Anlaufstelle Nachtschicht am Straßenstrich.

„Die Frauen auf dem Straßenstrich stehen unter großem Wettbewerbsdruck, was sicher die Bereitschaft erhöht, sich auch auf riskante Sexpraktiken einzulassen“, sagte Marlene Graf vom Team Prävention und Gesundheitsförderung der Region Hannover. Durch die Kampagne soll einerseits bei den Kunden von Prostituierten ein Bewusstsein für Risikoverhalten geweckt und gleichzeitig das Selbstbewusstsein der Sexarbeiterinnen auf dem Straßenstrich gestärkt werden. „Unser Interesse ist, mit der Aktion Männer zu verantwortungsbewusstem Sexualverhalten zu motivieren, um sich, ihr privates Umfeld oder alle anderen Sexpartnerinnen vor gesundheitlichen Risiken zu schützen“, sagte die Teamleiterin bei der Vorstellung der Initiative am Dienstag in Hannover.

Ausgangspunkt der Initiative ist die Anlaufstelle Nachtschicht in der Brüderstraße in der hannoverschen Innenstadt. Zwei verschiedene Träger betreuen den ehemaligen Laden am Rande des Sperrbezirkes für Straßenprostitution: der Verein Phoenix mit seinen beiden Projekten, „Phoenix – Beratungsstelle für Prostituierte“ und „La Strada – Anlauf- und Beratungsstelle für drogenabhängige Mädchen und Frauen“ sowie der AIDS- & STD-Beratungsstelle der Region Hannover. Fünf Mal in der Woche, von 20.30 Uhr bis 23.30 Uhr, haben die Sozialarbeiterinnen ein offenes Ohr für die Anliegen der Prostituierten, unterstützen bei persönlichen Krisen, vermitteln in weitergehende Beratung. Der Raum dient den anschaffenden Frauen aber auch als Ort des Austauschs, als Ruhe- und Schutzraum, um sich vorübergehend aus dem Straßenmilieu zurückziehen zu können. Männern ist der Zutritt verboten.

Sex ohne Kondom sei nahezu jeden Abend Thema im Nachtschicht, sagte Dorothee Türnau von „Phoenix“. „Manche sind einfach genervt, weil sehr viele Kunden danach fragen, andere sind verärgert, weil sie vermuten, dass sich andere Kolleginnen darauf einlassen“, so die Sozialpädagogin. Aus dem Wunsch der Prostituierten, etwas an die Freier weitergeben zu können, sei die Idee der Postkarte entstanden. „Vor allem für Frauen, die kein deutsch sprechen, ist die Karte ein gutes Hilfsmittel, um sich unmissverständlich auszudrücken.“

Mehr als die Hälfte der Frauen auf dem hannoverschen Straßenstrich hat einen Migrationshintergrund, ein großer Anteil stammt aus Bulgarien und anderen osteuropäischen EU-Ländern. Deshalb werden – so oft es geht – Sprachmittlerinnen oder Sozialarbeiterinnen mit entsprechenden Sprachkenntnissen eingesetzt, um

Prostituierte über Arbeitssicherheit oder sexuell übertragbare Krankheiten zu informieren. Vor und nach den Öffnungszeiten des Nachtschicht werden zusätzlich die Frauen aufgesucht und angesprochen, die nicht den Weg in die Anlaufstelle finden. Im vergangenen Jahr wurden im Schnitt 30 bis 40 Prostituierte pro Abend erreicht – ein Erfolg, sagt Cora Funk von „La Strada“: „Die Mischung aus niedrigschwelliger Anlaufstelle und Streetwork hat sich als effektiv und sinnvoll erwiesen, um auf die besonderen Anforderungen des Milieus reagieren zu können“, so Funk.

Das Nachtschicht in der Brüderstraße wurde im Mai 2009 bezogen. Die feste Anlaufstelle ersetzt einen Beratungscontainer, der in Folge der Verdichtung der Sperrbezirksregelung Ende 2005 am Straßenstrich eingerichtet wurde. Das Nachtschicht verfügt über einen großen Raum, der als Cafébereich genutzt wird. Neben der Möglichkeit des Austauschs werden in begrenztem Umfang auch Arbeitsmaterialien wie Kondome und Gleitgel ausgegeben, um mit den Frauen ins Gespräch zu kommen. Außerdem besteht die Möglichkeit, Spritzen zu tauschen. Die Mietkosten für die neue Anlaufstelle werden von der Landeshauptstadt Hannover getragen.

Das Projekt wird gemeinsam vom Verein Phoenix mit seinen beiden Projekten Phoenix – Beratungsstelle für Prostituierte, La Strada – Anlauf- und Beratungsstelle für drogenabhängige Mädchen und Frauen und der Region Hannover getragen.

Erschienen auf der Internetpräsenz www.hannover.de am 01.06.2010

V.i.S.d.P. [Region Hannover](#)



Hannoversche Allgemeine Zeitung
02.06.2010



Hildesheimer Allgemeine Zeitung
02.06.2010

„Nein, nicht schon wieder“

Die Angst vor Aids geht bei Freiern nicht mehr so um wie früher

Fortsetzung von Seite 1

„Die Angst vor Aids ist bei dem Freiern nicht mehr so präsent wie noch vor einigen Jahren“, sagt Marlene Graf vom Team Prävention und Gesundheitsförderung der Region Hannover. Anfang bis Mitte der 1990er Jahre war die Panik noch groß: „Da waren die Kunden noch sehr zurückhaltend bei der Inanspruchnahme dieser Dienstleistung.“ Dann aber sei ein schleicher Prozess eingetreten, die Angst geriet immer mehr in den Hintergrund. „Viel ist nicht bewusst, dass sie sich beim Sex auch mit Tripper, Syphilis oder Hepatitis anstecken können“, sagt Graf. Einige Freier seien die Risiken dagegen gleichgültig: „Die denken in dem Moment nur an Sex.“

Der große Konkurrenzdruck wiederum sei es, der die Damen des horizontalen Gewerbes dazu treibt, sich auf die gefährlichen Sexualpraktiken einzulassen. Nicht zuletzt spiele die wirtschaftliche Not eine Rolle: „Wenn nur etwas mehr Geld dabei her-



Starten die Aufklärungskampagne auf Hannovers Straßenstrich: Dorothee Turnau (von links) von Phoenix, Marlene Graf von der Region Hannover und Michaela Neumann von La Strada. Foto: Rust

ausspringt, ist das für manche schon lukrativ“, sagt Graf.

Frauen geben auch eher nach, wenn sie gerade auf Entzug sind und dringend Geld für Drogen benötigen. Die Karten sollen somit eine Unterstützung bieten, damit die Frauen nicht immer wieder in

Erklärungsnot geraten, wenn sie Sex ohne Gummi ablehnen. „Vor allem für Migranten, die kein Deutsch sprechen, ist die Karte eine Hilfe, um sich unmissverständlich auszudrücken“, sagt Dorothee Turnau von Phoenix. Das seien nicht wenige: Mehr als die Hälfte

der Prostituierten auf dem hannoverschen Straßenstrich haben einen Migrationshintergrund, viele davon aus Bulgarien oder anderen osteuropäischen EU-Ländern.

Wie die Freier bisher auf die roten Karten reagiert haben, ist nicht bekannt: „Wir haben noch keine Rückmeldung von den Prostituierten erhalten“, sagt Regionssprecherin Christina Kreuz.

Gefordert sei nach Ansicht der Expertinnen aber auch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), die die Aufgabe hat, Gesundheitsrisiken vorzubeugen und gesundheitsfördernde Lebensweisen zu unterstützen.

„Die müssten in Sachen Aufklärung mehr in die Tiefe gehen“, findet Graf.

Ob Sanktionen helfen, sei fragwürdig: In Bayern etwa wird ein Ordnungsgeld fällig, wenn Prostituierte und deren Kunden kein Kondom benutzen. „Aber wer soll das kontrollieren“, sagt Graf.

NR. 210 - DONNERSTAG, 9. SEPTEMBER 2010

Seit einem Jahr „Nachtschicht“ im alten Kiosk

Beratung am Straßenstrich

VON JULIA FISCHER

Die Prostituierten vom hannoverschen Straßenstrich haben seit inzwischen einem Jahr eine feste Anlaufstelle: In dem umgebauten Kiosk in der Bruderstraße gibt es fließend Wasser und eine Toilette. Unter dem Motto „Nachtschicht“ öffnet die Prostituiertenberatung „Phoenix“ von montags bis freitags die Räume. Die Erstaussstattung hat der Bezirksrat Mitte finanziert. Zuvor fand die Beratung für mehr als drei Jahre in einem etwa zehn Quadratmeter großen Container statt. „Die Frauen, die auf dem Straßenstrich arbeiten, können nun in einem warmen und geschützten Raum zur Ruhe kommen“, sagt Antje Niewisch-Lennartz vom Phoenix-Vorstand.

Der Verein kümmert sich seit Jahren um die Prostituierten vom hannoverschen Straßenstrich: Die Mitarbeiterinnen helfen den Frauen in Gesundheits- und Lebensfragen. Zu rund 8000 Frauen haben die Beraterinnen nach eigenen Angaben im Jahr Kontakt, durchschnittlich 35 Prostituierte arbeiten pro Abend rund um die Herschelstraße. „Die Gruppe der Prostituierten hat sich seit der EU-Osterweiterung sehr verändert“, berichtet „Phoenix“-Sozialarbeiterin Dorothee Turnau. Anfangs seien viele Polinnen und Tschechinnen in Hannover angekommen, mittlerweile seien es vor allem Frauen aus Rumänien und Bulgarien. Da die Sprache für die erste Kontaktaufnahme und die Beratungsgespräche sehr entscheidend sei, setzt das Projekt „Phoenix“ nach Mitarbeiterinnen mit entsprechenden Sprachkenntnissen ein.

8000 Frauen suchen im Café Hilfe

„Nachtschicht“ – der Verein Phoenix zieht Bilanz

Fortsetzung von Seite 1

„Mit den neuen Räumlichkeiten hat sich die Präsenz und Akzeptanz der Mitarbeiter in der Szene verbessert“, sagt Antje Niewisch-Lennartz, Vorstand des Vereins Phoenix, bei der Vorstellung des Jahresberichts 2009 am vergangenen Mittwoch. Zuvor war das von Stadt und Region finanzierte Projekt in einem provisorischen Beratungscontainer untergebracht. „Die Arbeitsbedingungen waren dort mehr als unzulänglich und auf Dauer nicht tragbar.“

Rund 8000 Frauen nehmen jährlich das Angebot des Vereins wahr, finden in der Beratungsstelle – einem ehemaligen Kiosk – nicht nur einen geschützten, klimatisierten Raum, wo sie zur Ruhe kommen können, sondern auch Kondome, Gleitgel oder neue Spritzen.

Besonders für Neuzugewanderten bietet das Café Nachtschicht die Möglichkeit, sich über die Arbeit auf

der Straße, in Hinblick auf ihre eigene Sicherheit und dem Gesundheitsschutz zu informieren. Vorausgesetzt, sie beherrschen die deutsche Sprache. Rund die Hälfte

der Prostituierten sind heute Frauen mit Migrationshintergrund, die meisten davon Bulgaren. „Es sind nicht nur die Sprachbarrieren, weshalb wir die Frauen nicht errei-



Stellen den Jahresbericht vor: Phoenix-Vorstand Antje Niewisch-Lennartz (l.), Sabine Schulze vom Team Prävention und Gesundheitsförderung der Region Hannover und Dorothee Turnau (Phoenix). Foto: Rust

werbe vom 06. b

	Bettfedern			Federbetten/-kissen Synthetikbetten/-kiss Komplettwäs
	Reinigung	Wäsche		
Kissen	2,50	4,50	Kissen	9,-
Oberbett	6,-	13,-	Kinderbett	13,-
Steppbett	9,90	16,-	Steppbett	19,-

SOLTEND

Soltendieck Betten-CENTER Schulenburg Landstr. 109/111, Hannover, Engelb. Damm 82/88 - Langenhagen, Walsroder Str. 137 - Seelze, Hannover

chen konnten. Viele sind auch Analphabeten“, sagt Niewisch-Lennartz. Eine Sprachmittlerin ermöglicht nun den direkten Kontakt zu den Mitarbeiterinnen.

Probleme gibt es dennoch: Die vor fünf Jahren in Kraft getretene Sperrgebietsverordnung brachte harte Einschnitte für die Liebesdamen. Sie verbietet den Frauen ihre Dienste außerhalb der Zeit von 20 Uhr abends bis morgens um sechs anzubieten und grenzte den Strich von einhalb Kilometer auf nur 200 Meter ein. „Es werden aber immer mehr die auf der Straße arbeiten“, weiß Kollegin Dorothee Turnau von Phoenix und fordert „mehr Platz für die Damen“. Die Sperrbezirksverordnung sei deshalb mehr als überflüssig.

„Sexarbeit“ hat Konjunktur

2200 Prostituierte gehen in Hannover ihrem Beruf nach

Von Felix Harbart

08.10.2010 23:05 Uhr

„Sexarbeit“ hat weiter Konjunktur: 2200 Prostituierte gehen in Hannover ihrem Beruf nach – und bekommen Konkurrenz aus neuen EU-Beitrittsländern.

Hannover zählt trotz sinkender Zahlen von Messegästen weiterhin zu den Städten, in der gemessen an der Bevölkerungszahl die meisten Prostituierten ihrem Gewerbe nachgehen. Allein im Stadtgebiet seien es laut Zahlen der Polizei zurzeit rund 2200, sagte Michaela Neumann von der Prostituierten-Beratungsstelle Phoenix am Freitag vor Journalisten in Hannover. Eingeladen hatte das „Bündnis der Fachberatungsstellen für Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter“ (bufas) anlässlich seiner Jahresfachtagung in den ver.di-Höfen in der Goseriede. Hannover gilt laut bufas gemeinsam mit Hamburg, Berlin und Dortmund als Hochburg der Branche. Ursächlich dafür sei neben den Messen die verkehrsmäßige Lage an der Ost-West-Achse.

Etwa 350 Frauen verdienen ihr Geld zurzeit auf dem hannoverschen Straßenstrich, sagte Neumann. Von ihnen sind nach Schätzungen der Beratungsstelle knapp 45 Prozent drogensüchtig. 56 Prozent der Frauen kommen aus EU-Beitrittsländern wie Bulgarien, Rumänien oder Polen, sagte Neumann. Durch die Öffnung der Europäischen Union nach Osten sei der Anteil der Migranten, weiblich wie männlich, an den Prostituierten bundesweit innerhalb weniger Jahre von 60 auf knapp 80 Prozent gestiegen, sagte Claudia Fischer-Czech, bufas-Vorstand aus Nürnberg.

Der Zuzug vor allem aus Bulgarien und Rumänien steht an diesem Wochenende denn auch im Mittelpunkt der Fachtagung des bufas. Das Bündnis kritisiert mit Blick auf die Arbeitsbedingungen der „Sexarbeiter“ die in Deutschland geltenden gesetzlichen arbeitsrechtlichen Regelungen für Bürger aus den Beitrittsländern. Sie dürfen die ersten Jahre nach dem Beitritt in Deutschland nur selbstständig arbeiten, nicht aber abhängig beschäftigt werden. Das führe dazu, dass die in großer Zahl ins Land strömenden Prostituierten es schwer hätten, in Deutschland zu angemessenen Bedingungen zu arbeiten, etwa in einem regulär gemeldeten Bordell. „Viele sind gezwungen, auf dem Straßenstrich zu arbeiten“, sagte bufas-Vorstand Mechthild Eickel.

Die hohe Zahl ausländischer „Sexarbeiter“ stellt die Beratungsstellen wie Phoenix vor enorme Herausforderungen. Sie suchen händeringend nach Mitarbeiterinnen, die sich mit den Frauen in ihrer Muttersprache verständigen können. Anders lasse sich den Frauen kaum begreiflich machen, dass es in Deutschland Organisationen gibt, die ihnen helfen wollen, ohne sie zu kontrollieren. „Solche Organisationen kennen die Frauen aus ihren Herkunftsländern nicht“, sagte Dorothee Thürnau von Phoenix.

Neben der Erörterung der EU-Erweiterung und ihrer Folgen dient das „Forum Sexarbeit“ Prostituierten indes auch zur Fortbildung und Information – sowohl im Bezug auf den Ausstieg aus dem Beruf als auch auf den erfolgreichen Verbleib in der Branche. Bereits am Donnerstag erörterten Prostituierte untereinander die Vor- und Nachteile einer gesetzlich vorgeschriebenen Gesundheitsuntersuchung, wie sie für Deutschland jetzt im Raum steht. Diese vergrößere die Gefahren von Infektionen mehr als sie sie verringere, meint das bufas: So seien die Aids- und Syphilis-Ansteckungsraten in Österreich zweieinhalb Mal höher als in Deutschland – trotz Pflichtuntersuchung. Das vorgeschriebene Vorsprechen beim Amt nähere

bei den Prostituierten die Angst vor dem Verlust ihrer Anonymität mit der Folge, dass sie den Untersuchungen fernblieben. Anonyme Tests bei den Gesundheitsämtern würden dagegen gut angenommen. Das Bündnis wendet sich auch gegen die regional unterschiedlich hohe pauschale Besteuerung der Einnahmen von Prostituierten – zusätzlich zu Einkommens- und Gewerbesteuer.

Weiteres Thema auf der Agenda: Wie kriegt man das Kondom an den Mann? Der Wunsch vieler Freier nach Sex ohne Gummi ist für die Frauen ein Problem. „Man braucht schon besondere Marketingstrategien, damit man wirtschaftlich überleben kann und sicher ist“, sagte eine Beraterin, die in der Branche tätig ist.

Erschienen auf der Internetpräsenz der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung am 08.10.2010

Kekse und Kondome

Das Café Nachtschicht bietet Prostituierten Schutz und Beratung

VON GÜNGÖR ÖZTÜRKER
HANNOVER. Das Café „Nachtschicht“ in der Nähe vom Straßenstrich in Hannover hat schon die Neugier so mancher Männer geweckt. Da fragt sich der eine oder andere, was sich hinter der Tür mit dem Hinweis „Nur für Frauen“ wohl abspielt. Zu fortgeschrittener Stunde huschen regelmäßig Frauen in das von außen unscheinbare Café in der Brüderstraße. Mal unauffällig bekleidet, mal in knappen Röcken oder hautengen Lederhosen. Aber nur zum Kaffeekitsch treffen sich die Frauen nicht im Café „Nachtschicht“. Hier ist die einzige Beratungs- und Anlaufstelle für Prostituierte am

Straßenstrich in Niedersachsen. Gegen 20.30 Uhr öffnen die Sozialpädagoginnen Maria Owarcz und Rita Otte das „Nachtschicht“.

Fünf Gummis

Schnell verbreitet sich Kaffeeduft in dem 25 Quadratmeter großen Raum. Rasch noch ein Blick in das kleine Kirschchen auf dem Tresen, ob genügend Kondome darin liegen. Bereits auf dem Weg zum Café haben die beiden Streetworkerinnen den Frauen fünf Gummis in die Hand gedrückt. „Um die 200 Kondome verteilen wir pro Abend“, sagt Owarcz. „Das Café Nachtschicht“ soll für die

Frauen ein Ruhe- und Schutzraum sein, in dem sie ungehindert über Erlebnisse, die aus Prostitution, Sucht, sexuellem Missbrauch oder Gewalt resultieren, sprechen können.

Tina ist Deutsche und arbeitet auf dem Straßenstrich. Seit 26 Jahren schafft die 44-Jährige an. „Hier ist es aber gefährlicher als im Bordell. Man ist auf sich alleine gestellt“, sagt Tina. Beruflich will sie bald umsatteln und im medizinischen Bereich arbeiten. Dennoch will sie der Prostitution nicht endgültig den Rücken kehren. „Über Handy bin ich dann für die Jungs zu erreichen“, meint die 44-Jährige.

Anderen fällt es dagegen schwer, ihren Körper für ein

paar Euro herzugeben. „Wir haben immer Angst, wenn wir auf der Straße stehen“, sagt eine 29-Jährige. „Wir stehen meist bis morgens um fünf Uhr hier – ganz gleich, wie das Wetter ist.“ Oft warte sie bis drei Uhr vergeblich auf einen Freier. „Glücklicherweise gibt es das ‚Nachtschicht‘ um die Ecke. Dort können wir uns zumindest bis 23.30 Uhr auch mal bei schlechtem Wetter etwas aufwärmen.“

Hilfe mit Behörden

Neben Kaffee, Tee, Keksen und Salztangen, Kondomen und Gleitgel gibt es für die Prostituierten im „Nachtschicht“ auch Beratungen: zu

HIV und Aids, generellen Gesundheitsfragen, zum Schutz vor Gewalt bis hin zu rechtlichen Fragestellungen rund um das Prostitutionsgesetz. Auch bei Behördengängen helfen die Sozialarbeiterinnen. Mittlerweile ist es nach 21.30 Uhr im Café „Nachtschicht“ und die 13 Prostituierte schaut vorbei. „An anderen Tagen sind es auch mal mehr“, sagt Maria Owarcz. Um 23.30 Uhr schließen die Sozialarbeiterinnen die Türen des Cafés, das von der Region Hannover und der Landeshauptstadt finanziert wird. Ein letztes Mal an diesem Abend schauen sie nach den Prostituierten, bevor sie sie dann auf dem Straßenstrich zurücklassen.



BERATUNG: Die Sozialarbeiterinnen Ellen Meins Kruthaup (rechts) und Christine Ehlers (Mitte) sprechen im Café „Nachtschicht“ mit einer Prostituierten. Foto: dpa

Neue Presse Region Hannover 22.10.2010

Impressum

Phoenix e.V.

„Projekt Nachtschicht“

Brüderstraße 5, 30159 Hannover

Postadresse:

Postfach 4762

30047 Hannover

Tel: 0511/1 46 46

Fax: 0511/ 1 61 26 79

E-Mail: kontakt@phoenix-beratung.de, info@la-strada-hannover.de

Web: www.phoenix-beratung.de, www.la-strada-hannover.de

Phoenix e.V., Vereinsregisternummer 5772

Hannover, Juli 2011